



Putins Lagebericht und Medwedews Interview

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider

März 2024

Zusammenfassung

Der „Bericht zur Lage der Nation“ vom russischen Präsidenten Wladimir Putin am 29. Februar 2024 stand völlig unter dem Eindruck des Ukrainekriegs. Das lange Interview vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Sicherheitsrats und Vorsitzenden der Machtpartei „Einiges Russland“, Dmitrij Medwedew, am 22. Februar 2024, enthält präzise negative Einschätzungen der Ukraine und deren Führung sowie atomare Drohungen.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Lagebericht

Am 29. Februar 2024 hielt der russische Präsident Wladimir Putin seinen jährlichen „Bericht zur Lage der Nation“ vor der Föderalversammlung (Staatsduma und Föderationsrat), zu dem die Verfassung ihn verpflichtet.¹ Außerdem waren die Regierung, die Gouverneure, die Spitzenvertreter der Religionsgemeinschaft und ausgewählte Offiziere eingeladen, insgesamt 1.400 Personen. Seine knapp zwei Stunden lange Rede im kremlnahen „Gostinij Dwor“ („Kaufmannshof“) stand im Zeichen des Ukrainekriegs.

Angriff des Westens: „Der sogenannte Westen mit seinen kolonialen Gewohnheiten, seiner Gewohnheit, auf der ganzen Welt nationale Konflikte zu schüren, versucht nicht nur, unsere Entwicklung einzudämmen – er braucht statt Russland einen abhängigen, verblässenden, sterbenden Raum, in dem er tun und lassen kann, was er will.“

Putin verlor **kein Wort über seine mögliche Verhandlungsbereitschaft** weder mit der Ukraine, was logisch ist, denn für ihn gibt es keine Ukraine, noch mit den USA, die er als einzigen russlandwürdigen Verhandlungspartner anerkennt. Mit den USA ist er nur bereit, über einen Vertrag über die Verhinderung der Stationierung von Waffen im Weltraum zu verhandeln, dessen Entwurf seit 2008 den USA vorliegen würde.

Waffendrohungen: „Der Hyperschall-Luftfahrtkomplex Kinzhal wurde nicht nur in Betrieb genommen, sondern wird auch mit hoher Effizienz zur Zerstörung besonders wichtiger Ziele im Rahmen einer militärischen Sonderoperation eingesetzt. Auch der seegestützte Hyperschall-Angriffskomplex Zircon, der in der Ansprache von 2018 nicht einmal erwähnt wurde, wurde bereits im Kampf eingesetzt. Avantgarde-Hyperschalleinheiten mit interkontinentaler Reichweite und Peresvet-Lasersysteme sind im Kampfeinsatz. Die Tests der unbegrenzten Reichweiten-Marschflugkörper 'Burevestnik' und des unbemannten Unterwasserfahrzeugs ‚Poseidon‘ sind abgeschlossen. Diese Systeme haben ihre hohen und ohne Übertreibung einzigartigen Eigenschaften bestätigt. Auch die ersten serienmäßigen schweren ballistischen Sarmat-Raketen wurden an die Truppen geliefert. Wir werden sie bald in operativen Einsatzgebieten demonstrieren.“

Warnung vor NATO-Bodentruppen in der Ukraine: „Aber wir erinnern uns an das Schicksal derer, die einst ihre Kontingente auf das Territorium unseres Landes geschickt haben. Aber jetzt werden die Folgen für mögliche Interventionisten viel tragischer sein. Sie müssen letztlich verstehen, dass wir auch Waffen haben – ja, das wissen sie, habe ich gerade gesagt –, die Ziele auf ihrem Territorium treffen können. Und alles, was sie sich jetzt einfallen lassen, wie sie der ganzen Welt Angst machen, all dies droht tatsächlich zu einem Konflikt mit dem Einsatz von Atomwaffen und damit zur Zerstörung der Zivilisation zu werden – verstehen sie das nicht, oder was?“

Angst vor einem Wettrüsten: „Wir verstehen auch, dass der Westen versucht, uns in ein Wettrüsten zu ziehen. Er wiederholt den Trick, mit dem er in den 80er Jahren bei der Sowjetunion erfolgreich war. Ich erinnere daran, dass die Militärausgaben der UdSSR in den Jahren 1981-1988 13 Prozent des Bruttosozialprodukts betragen.“

Langjähriger Krieg: Die russische Wirtschaft sei auf Kriegswirtschaft umgestellt worden, in der im Drei-Schicht-Betrieb gearbeitet werde. Er sagte nichts über eine Mobilisierung, die allerdings wahrscheinlich nach der Präsidentenwahl vom 15.-17. März 2024 kommen wird. Stattdessen kündigte er ein umfangreiches finanzielles

¹ <http://kremlin.ru/events/president/news/73585>



und soziales „Nationalprojekt“ für russische Familien an, damit sie mehr Kinder bekommen; die Dreikinderfamilie ist das Ziel.

Angst vor inneren Unruhen: „Im Wesentlichen möchten sie (der Westen, E.S.) mit Russland das Gleiche tun, was sie in vielen anderen Regionen der Welt, einschließlich der Ukraine, getan haben: Zwietracht in unser Haus bringen, es von innen heraus schwächen. Aber sie haben sich verrechnet – das ist heute schon völlig offensichtlich: Sie standen vor der festen Position und Entschlossenheit unseres multinationalen Volkes.“

Zur **Ruhigstellung der Bevölkerung** kündigte Putin eine Fülle von milliardenschweren Maßnahmen in den Bereichen Gesundheit, Wohnungsbau, Schulausbau, Sportanlagenbau, Arbeitskräftequalifizierung, Einlagenabsicherung, Universitätsgründungen, Forschungsförderung und technologische Modernisierung an.

Ohne Russland keine dauerhafte Weltordnung: „Gleichzeitig möchte ich noch einmal betonen, dass dies meiner Meinung nach heute für alle wichtig ist: Ohne ein souveränes, starkes Russland ist keine dauerhafte Weltordnung möglich.“

Medwedews Interview

Der Stellvertretende Vorsitzende des Sicherheitsrats und Vorsitzende der Machtpartei „Einiges Russland“, Dmitrij Medwedew, gab am 22. Februar 2024 der Zeitung „Komsomolskaja Prawda“, dem „Majak Radio“ und den Nachrichtenagenturen RIA Nowosti, TASS sowie Lenta.ru ein langes Interview, in dem er deutlicher wurde als sein Präsident.² So führte er aus: „Ich bin absolut sicher, dass es in naher Zukunft keine große Annäherung an den Westen, an Westeuropa, an die Vereinigten Staaten von Amerika, an die angelsächsische Welt geben wird. Es hat sich ein zu tiefer Riss zwischen uns gebildet, ein Wendepunkt, wenn man so will. Und es wird sehr, sehr schwer sein, ihn zu überwinden.“

Zum Thema des „immer noch existierenden Gebilde namens ‚Ukraine‘“ führte er aus: „Kiew ist eine russische Stadt und eine existentielle Bedrohung für Russland.“ Überhaupt: „Russen und Ukrainer sind ein Volk, nicht zwei Brudervölker.“

Zur ukrainischen Regierung: „Dieses Regime muss stürzen, es muss zerstört werden, es darf nicht in der Welt bleiben. Ich kann es nicht als ein Land bezeichnen, das in dieser territorialen Einheit bleiben wird.“ Die „Eliten, die jetzt in Kiew regieren, müssen gehen. Jemand wird es tun, und jemand wird es gewaltsam tun.“ Und die Alternativen: „Entweder in einem normalen gemeinsamen Staat mit Russland oder auf jeden Fall nach einigen Prinzipien, die einem gemeinsamen Staats nahekommen, oder ein endloser Krieg.“

Medwedew warnte Kiew, wenn es versuche, „Russland unsere Territorien wegzunehmen“, gemeint sind die vier ostukrainischen Gebiete Donezk, Luhansk, Saporischschja und Cherson. „Es ist klar, dass es sich um eine globale Katastrophe handelt, um einen echten ausgewachsenen Dritten Weltkrieg“. Die Antwort Medwedews auf die Frage nach dem Realismus eines nuklearen Szenarios ist wohl nur zu verstehen, wenn die Rückeroberung der von Russland besetzten ostukrainischen Gebiete durch die Ukraine als Bedrohung der Existenz Russland gesehen wird: „Wenn die Existenz unseres Landes auf dem Spiel steht, welche Wahl bleibt dann dem Staatsoberhaupt? Nein. Daher ist es eine reale direkte und klare Bedrohung für die gesamte Menschheit.“

² <https://lenta.ru/articles/2024/02/22/medvedev-interview/>



Anmerkungen: Die Ergänzungen geben die persönliche Auffassung des Autors wieder.

Über den Autor dieses Beitrags

Prof. Dr. Lic. Eberhard Schneider ist Vizepräsident der International Union of Economists St. Petersburg (IUECON) sowie Advisory Board Member des EU-Russia Centre in Brüssel, Professor für Politikwissenschaft an der RPTU Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau und Leiter der sozialwissenschaftlichen Forschung des West-Ost Institut Berlin.

